

## Projekte

### Künstlerinnen Sezession Düsseldorf e.V. (KSD)

Der Name steht für eine neugegründete Arbeitsgemeinschaft Bildender Künstlerinnen, die sich als Abspaltung des „Vereins Düsseldorfer Künstlerinnen e.V.“ versteht. Die KSD gibt es jetzt offiziell seit ca. März 1987.

Das Ziel dieser Vereinsarbeit sehen wir in der Förderung des Berufsstandes der Bildenden Künstlerin. Die Mitglieder dieses jungen Vereins sind z.T. bewährte Kämpferinnen in der Kunstszene, z.T. junge Künstlerinnen, für die die Arbeitsgemeinschaft Sprungbrett in die Öffentlichkeit darstellt.

Aus den Nachbarschaftsgebieten Musik und Literatur sollen zu jeder Ausstellung Vertreterinnen ihres Fachs geladen werden, mit denen man Aktionen durchführt, Performances im Sinne eines Gesamtkunstwerkes sowie Installationen runden jede Ausstellung ab.

Die Vereinigung tritt aber nicht nur als Organisatorin von Ausstellungen auf. Sie sieht ihre Aufgabe ebenso als Forum der künstlerischen Auseinandersetzung, der gegenseitigen Kontaktaufnahme und Hilfestellung untereinander sowie als Sprachrohr für berufsbedingte Belange, z.B. die Unterbewertung künstlerischen Schaffens der Frau in der Kunstarena.

Ausstellungen bisher: Düsseldorf VDI-Haus, Nov. 1988, anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Düsseldorf; -WBZ- Weiterbildungszentrum Düsseldorf, Ende 1988; Beirut, Libanon, eine Kulturförderung 1988, bis Mai 1989; Kunstpalast Düsseldorf, eine Darstellung der Gruppe und der einzelnen Mitglieder.

### Das Hamburger Frauenwandbild ist fertig

Nach fast drei Jahren Forschungs- und Vorbereitungsarbeit und fast drei Monaten künstlerischer Arbeit auf dem Gerüst ist das Wandgemälde „...nicht nur Galionsfigur. Frauenarbeit im Hamburger Hafen“ fertig.

Als kritischer und feministischer Beitrag zum 800. Hafengeburtstag wurde das Projekt vom Frauenarbeitskreis „Wandbild – Frauenarbeit im Hamburger Hafen“ in Kooperation mit dem Museum der Arbeit realisiert. Entwurf und Ausführung des 1 000 qm großen Bildes: Hildegund Schuster, Wiebke Horenk, Gisela Milse mit Kolleginnen aus dem Frauenarbeitskreis.

Adresse: Große Elbstr. 9 am sog. Fischmarktspeicher. Weitere Informationen zum Projekt: Frauenarbeitskreis „Wandbild“ c/o Museum der Arbeit, Maurienstr. 19, 2 Hamburg 60 (Elisabeth v. Dücker).

Zum Wandbild gibts ein großformatiges Bilderlesebuch „... nicht nur Galionsfigur“ (ca. 300 Abb., 180 S., 35 DM), zu beziehen über das Museum der Arbeit oder den Buchhandel (ergebnisse Verlag).

Vgl. hierzu H. 5/6 Frauen Kunst Wissenschaft.

### Forschungsprojekt: Bürgerliche Frauenkultur im 19. Jahrhundert Fiktion-Ideologie-Realität

Das für zwei Jahre finanzierte Forschungsprojekt untersucht die deutschsprachige bürgerliche Literatur von Frauen aus dem bisher wenig untersuchten Bereich der österreichisch-ungarischen Monarchie im 19. Jahrhundert.

Christa Gürtler, Theresia Klugsberger, Sigrid Schmid  
Institut für Germanistik, Universität Salzburg, Akademiestr. 20, A-5020 Salzburg

### „Im Gründungsdirektorium saß keine Frau“

#### Anmerkungen zur Bonner Stiftung „Haus der Geschichte“

Sigrid Latka-Jöhring

(...)

Eine Auswahl von Protestbriefen der Frauen, eine Biographie von Elisabeth Selbert, deren Verdienste viele Jahre in Vergessenheit geraten waren – das alles soll auf einer Ausstellung zu sehen sein, die die Bonner Stiftung „Haus der Geschichte“ für den Herbst dieses Jahres unter dem Motto „1949“ plant. Welche Rolle haben die Frauen in den Gründerjahren der Republik gespielt? Auch diese Frage soll hier beantwortet werden.

Die Ausstellung, die sich mit den Geschehnissen im ersten Jahr der Bundesrepublik befassen wird, ist sozusagen ein Übungsfeld für das geplante „Haus der Geschichte“, das 1993 gegenüber dem Bundeskanzleramt seine Pforten öffnen wird. 400 000 Bonn-Besucher sollen dann jährlich durch die musealen Hallen geführt und mit der Nachkriegsgeschichte vertraut gemacht werden.

Den Anstoß zur Realisierung dieses bereits Ende der siebziger Jahre diskutierten Projekts gab Bundeskanzler Helmut Kohl am 13. Oktober 1983 in seiner Regierungserklärung. Gleichzeitig kündigte er ein „Deutsches Historisches Museum“ in Berlin an, das deutsche Geschichte seit dem Fränkischen Reich zeigen soll.

Doch, daß es mit der Darstellung der Frauengeschichte so seine eigene Bewandnis hat, zeigte das Bonner Projekt. In dem mit ehrwürdigen deutschen Professoren besetzten Gründungsdirektorium saß keine Frau. Die Folge: Über einen frauengeschichtlichen Teil wurde gar nicht nachgedacht. Das kam erst, nachdem eine erste Konzeption 1983 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

1986 wurde dann eine unselbständige Stiftung Haus der Geschichte als vorläufiger Rechtsträger gegründet. Die erste Kommission wurde aufgelöst. Heute begleiten drei Gremien die Konzeption: Ein Kuratorium mit Vertretern des Bundestages und der Regierung, ein wissenschaftlicher Beirat und ein Arbeitskreis „gesellschaftlich relevanter Kräfte“, also besetzt mit Vertretern von Verbänden, Kirchen, Parteien, Gewerkschaften. Eine Frau wurde für die Stiftung engagiert: Dr. Angela Stirken, 31 Jahre und promovierte Historikerin. Sie ist nun dabei, das aufzuarbeiten, woran das Gründungsdirektorium zunächst einmal gar nicht dachte: Welchen Beitrag haben die Frauen beim Werden eines demokratischen Staatsgefüges geleistet?

„Die Alltagsgeschichte von Frauen, ihre Diskriminierung, ihr Kampf um Gleichstellung, ihre Partizipation in Parteien, Verbänden und Gewerkschaften, das alles soll nicht in einer Sondereinheit dargestellt werden, sondern in allen Bereichen integriert werden“, sagt Dr. Angela Stirken. „Ob in Kunst und Kultur, Wirtschaft und Politik, in jeder Epoche und auf jeder Ebene soll berücksichtigt werden, welche Arbeit Frauen geleistet haben, wie ihre Lebensrealität ausgesehen hat.“

Abgekommen ist man von der Idee, eine gesonderte Frauensektion zu schaffen, die anfänglich in der Planung war. Statt dessen wird die gesamte Nachkriegsepoche auch aus weiblicher Perspektive wieder lebendig werden. Daß zum Beispiel Elisabeth Selberts grundsätzliches Verdienst um die Gleichberechtigung nach 40 Jahren entsprechend gewürdigt wird, ist ein wichtiger Aspekt. Denn der Name Selbert ist etwa in Meyers Enzyklopädischem Lexikon, 9. Auflage, überhaupt nicht zu finden. Andere Aspekte sind das Wahlverhalten der Frauen bei den ersten Bundestagswahl-

len. Die Art und Weise, wie Parteien um weibliche Wählerstimmen warben, das Thema Lohnungleichheit, das weibliche Konsumverhalten, die Neubelebung der Frauenverbandsarbeit, die Entstehung der autonomen Frauenbewegung, die Reformpolitik der 70er Jahre zugunsten von Frauen. (...)  
aus: „Frankfurter Rundschau“ vom 27.5.1989

### Ausstellungsprojekt „Wiederkehr der Sehnsucht“

1.2.-31.3.1990

Ausstellungsraum: (ehemalige) Dominikaner-Kirche Osnabrück

Wir planen eine Auseinandersetzung mit der politischen und kulturellen Geschichte der Frauen in der BRD von den 50er Jahren bis heute.

Kontakt: Frauen Bildungs- und Kulturverein e.V. – Alte Münze 12 – 4500 Osnabrück  
– Tel.: 0541-23326

### Dialoge – Ästhetische Praxis in Kunst und Wissenschaft von Frauen Ausstellung und Workshop Frühjahr 1991 in Kiel

Thema des Projekts sind wissenschaftliche und künstlerische Produktionsweisen von Frauen und ihr Einfluß aufeinander.

Weibliche Repräsentationsformen als Vermittlungsstruktur sind die Voraussetzung weiblicher Freiheit, einer Freiheit gegenüber dem Herrschaft konstituierenden patriarchalischen Denken.

Ziel des Projekts ist es, Zeit, Ort und Mittel zu finden, um das, was Frauen an Neuem zum Ausdruck bringen, zu diskutieren, zu vertiefen und zu verbreiten zur kollektiven Bereicherung. Die Anfänge einer eigenen kritischen Tradition, die sich auf Inhalts- und Methodenfragen beziehen, sollen für Künstlerinnen, Wissenschaftlerinnen, Politikerinnen... erweitert werden.

Prof. Dr. Theresa Georgen, Dr. Ingeborg Kähler, Susanne Opp, Kerstin Paulsen, Silke Radenhausen, Dr. Gesa Rautenberg, Franziska Stubenrauch, Dr. Barbara Tucholski, Beatrice Westphal

#### Organisation des Projekts:

Ca. 8 Künstlerinnen und ca. 4 Filmemacherinnen (überregionale/internationale sowie regionale) sollen ausgestellt werden.

Orte: Galerie im Sophienhof, Kiel; Kunsthalle, Kiel; Kommunales Kino, Kiel

Zeit: Frühjahr 1991

Auswahl: soll nicht nach äußeren Kriterien erfolgen (wie Stileinheit, Beschränkung von Techniken, äußerliches Thema, das die Exponate subsummiert...), sondern nach der Themenstellung des Projekts.

Es sollen exemplarische Werkangebote ausgestellt werden (Räume, Installationen, Performances, medienübergreifende Arbeiten, Video/Film...), deren Autorinnen bereit sind, sich der Auseinandersetzung mit Wissenschaftlerinnen zu stellen. Insgesamt geht es um Produktionsformen als auch um abgeschlossene Werke.

Wer sich für das Projekt interessiert, kann sich an folgende Adresse wenden:  
Silke Radenhausen, Lassenweg 9, 2302 Flintbek, Tel.: 04347/1647